

Hauptamtlichkeit soll bleiben

Der scheidende Beigeordnete Hans-Dirk Nies soll nun doch gleichwertig ersetzt werden

Von Fabian Goebel

RETTUNGSWACHE

► Es gibt weiter keine Neuigkeiten zum Bau einer dritten Rettungswache. Landrätin Dickes berichtete im Kreistag, dass es mit den Krankenkassen, die für den Betrieb der Wachen zuständig ist, mehrere Gespräche gab. Bisher habe es allerdings keine Antwort gegeben, ob sie dem Bau zustimmen. „Ohne Zustimmung der Kostenträger können wir keine Rettungswache bauen“, sagte Dickes.

KREIS BAD KREUZNACH. Wenn der hauptamtliche Beigeordnete Hans-Dirk Nies (SPD) im April 2023 in Pension gehen wird, soll es einen Nachfolger geben. Dies beschloss der Kreistag auf Antrag der Grünen. In den vergangenen Monaten war darüber diskutiert worden, ob die Stelle aus Kostengründen nicht neu besetzt wird und dafür ehrenamtliche Beigeordnete die Dezernate von Nies ausfüllen.

Volker Kohrs (Grüne) begründete den Antrag, die Stelle neu auszusprechen, damit, dass dies den demokratischen Handlungsweisen einer Kreisverwaltung entspreche. Gerade in diesen unruhigen Zeiten mit Epidemien, Energiekrise, Unwetterkatastrophen und kriegsbedingter Flüchtlinge müsse eine hauptamtliche Vertretung gewährleistet sein. „Auch wenn du das gut machst, ist das allein nicht zu leisten“, sagte Kohrs in Richtung Landrätin Dickes.

Abgesehen von der AfD, die eine Neubewertung der Lage nach der Landratswahl vorschlug, fand der Antrag eine große Mehrheit. Diskutiert wurde allerdings noch über die Ausschreibung für die Stelle. Die muss nämlich möglichst neutral ausfallen. Bedeutet: Eine Ausschreibung mit dem Hinweis, welche Dezernate Hans-Dirk Nies derzeit ausfüllt, wäre juristisch

angreifbar. Und auf einen Rechtsstreit wie in der Stadt bei der Besetzung des Bürgermeisters Thomas Blechschmidt möchte der Kreis verzichten.

Landrätin Dickes kündigte an, dass man sich nach der Entscheidung für den neuen hauptamtlichen Beigeordneten anschauen könne, auf welchen Feldern er oder sie seine Expertise einbringen kann. Dann könne man über eine Neuverteilung der Dezernate diskutieren. Diese kann nur auf Wunsch der Landrätin vorgenommen werden. Nun wird Dickes den Ausschreibungstext vorbereiten und an die Fraktionen schicken. Wenn die zustimmen, könnte in einer kurzfristigen Kreis-ausschusssitzung die Ausschreibung endgültig beschlossen werden.

BLAULICHT

Von Hornissenschwarm angegriffen

KREIS BAD KREUZNACH (red). Am vergangenen Wochenende wurden mehrere Wanderer auf dem Zick-Zack-Pfad zwischen der Lemberghütte und der Vitaltour Richtung Rapunzelturm von einem Hornissenschwarm angegriffen. Der Notarzt musste die Menschen versorgen und teilweise sogar ins Krankenhaus einliefern.

Die normalerweise friedlichen Tiere ändern im Spät-

sommer ihr Verhalten. Es schlüpfen vermehrt Geschlechtstiere, männliche Drohnen und neue Jungköniginnen, die für den Fortbestand der Hornissen im nächsten Jahr sorgen. Ab Oktober sinkt die Zahl der Hornissen stetig und das Volk stirbt. Hornissen stehen unter Naturschutz. Der Wegabschnitt auf dem Lemberg ist bis auf Weiteres gesperrt.

AUF EINEN BLICK

Exkursion durch Soonwald

BAD SOBERNHEIM (red). Das Forstamt Soonwald bietet am Samstag, 17. September, anlässlich der Deutschen Waldtage Waldexkursionen in Entenpfuhl an. Unter dem Motto „Biologische Vielfalt erleben“ wird das Ökosystem des Waldes erläutert. Der Wald schützt Klima, Wasserqualität und Böden, bietet für Menschen Erholung und den Rohstoff Holz. Je höher die Biodiversität, desto besser ist der Wald gegenüber Extremwetterereignissen, Borkenkäferbe-

fall und Stürmen gewappnet. Wie Bürger und Bürgerinnen selbst Einfluss auf den Wald ausüben, erklären Ann-Kathrin Alfes und Michael Veeck den Waldbesuchern bei zwei Führungen. Treffpunkt mit Försterin Ann-Kathrin Alfes ist am Forstamt Entenpfuhl und mit Förster Michael Veeck am Wanderparkplatz Kreershäusschen. Anmeldungen sind bis zum Donnerstag, 15. September, telefonisch unter 01522-8850398 oder unter 01522-8850365 möglich.

Zu „Fidelio“ nach Wiesbaden

LANGENLONSHEIM (nk). Die Opernfreunde fahren bis Ende des Jahres noch dreimal nach Wiesbaden: Am Donnerstag, 20. Oktober, geht es zur Oper „Fidelio“ von Ludwig van Beethoven. Am Sonntag, 27. November, besuchen sie das Singspiel „Cabaret“ nach der Musik von John Kander. Die Märchenoper „Hänsel und Gretel“ von

Engelbert Humperdinck steht am Freitag, 23. Dezember, auf dem Programm. Anmeldungen, auch von Nicht-Mitgliedern, nimmt Vorsitzender Peter Schmitt telefonisch unter 06704-1500 entgegen. Der Bus hält in Bad Kreuznach, Bretzenheim, Langenlonsheim und Bingen. Weitere Haltepunkte können bei Bedarf eingerichtet werden.

Wanderung bei Lauschied

LAUSCHIED (red). Am Sonntag, 18. September, findet in Lauschied eine Wanderung mit Führer Wolfgang Lenhard statt. Die 15 Kilometer lange Strecke führt

vom Mitfahrerparkplatz in Lauschied ab 9.15 Uhr über Kirschroth zurück nach Lauschied. Weitere Informationen telefonisch unter 0151-56976968.

Politik als „Männerdomäne“

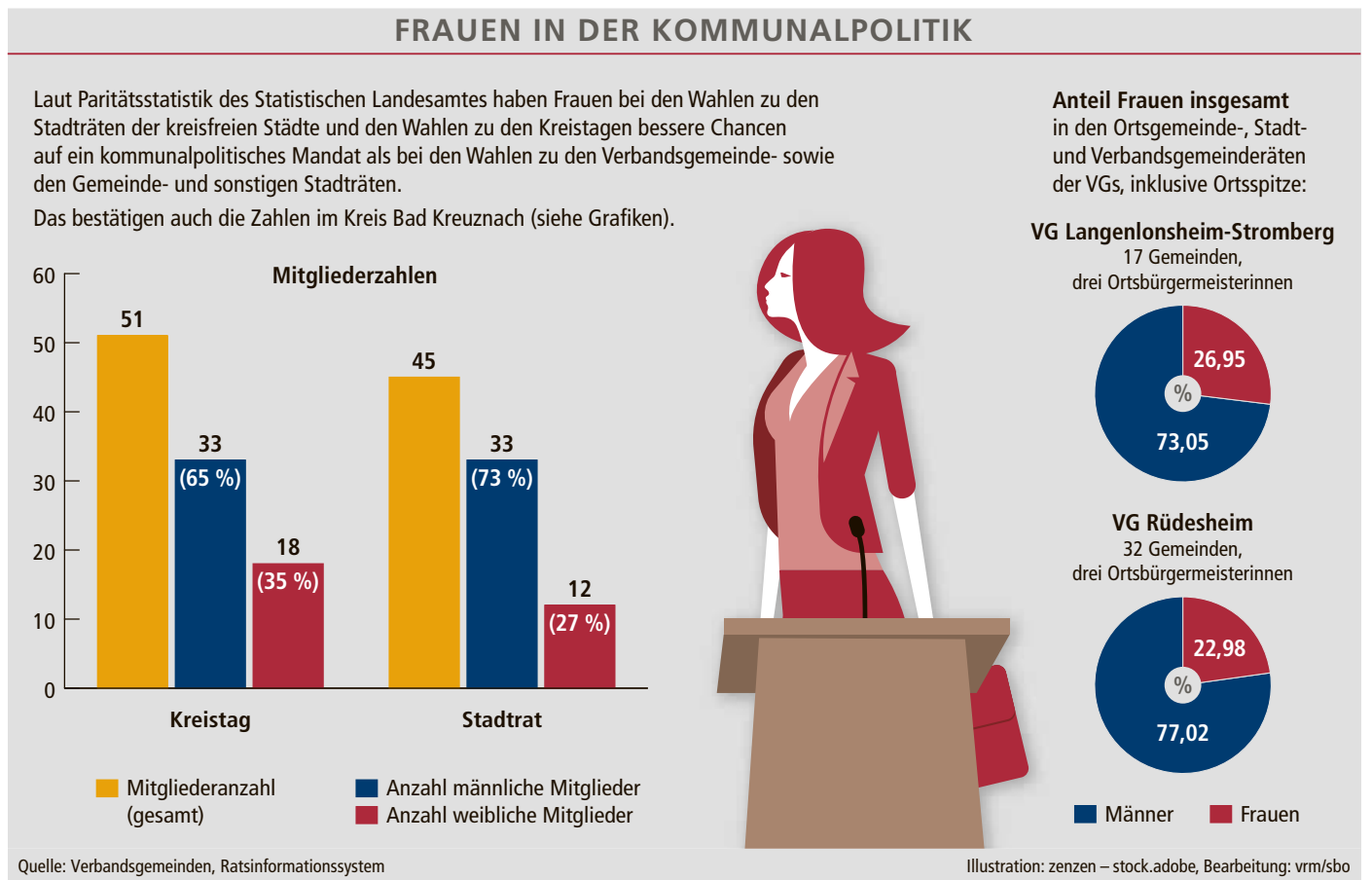
Noch immer sind Frauen in politischen Ämtern unterrepräsentiert – das denken die Parteien im Kreis darüber

Von Helena Walheim

KREIS BAD KREUZNACH. Wer hätte es gedacht: Die Bundes-CDU hat die Frauenquote eingeführt. Ein Schritt mit Signalwirkung? Immerhin ging nur knapp jedes vierte Mandat bei den Kommunalwahlen 2019 an eine Frau. Damit hat sich der Anteil der Frauen in den rheinland-pfälzischen Parlamenten zwar leicht erhöht, bleibt aber weit von einem ausgeglichenen Geschlechterverhältnis entfernt. Im Kreis Bad Kreuznach zeichnet sich ein ähnliches Bild. Wie muss politische Arbeit neu organisiert und gestaltet werden, um mehr Frauen dorthin zu bringen? Dieser Herausforderung stellen sich auch die Parteien im Kreis Bad Kreuznach.

Die **CDU-Frauen-Union** geht es mit ihrem neu etablierten Feierabend-Treff an, um sich darüber regelmäßig auszutauschen. Gäste sind ausdrücklich willkommen, betont Vorsitzende Marita Frieden. Die Auftaktveranstaltung fand bereits im August statt. Eingeladen war Landrätin Bettina Dickes, die über ihre Anfänge in der Kommunalpolitik sprach. „Junge Frauen mit kleinen Kindern ernst zu nehmen, das war nicht immer der Fall“, erinnert sie sich zurück. Auch Dickes selbst hat auf der Suche nach politischen Mitstreiterinnen schon gezielt Frauen, wie etwa für die Gemeinderatsliste, angesprochen, die ihr durch ihr Engagement in Vereinen bereits aufgefallen waren – oft ohne Erfolg. „Frauen trauen es sich häufig nicht zu“, so die Landrätin. „Wir müssen ihnen Mut machen, durch Beispiele zeigen, dass es möglich ist – und trotzdem akzeptieren, dass jede sich auf ihre eigene Weise einbringt.“ Es gehe darum, sich besser zu vernetzen und sich gegenseitig zu bestärken.

Doch woran liegt es noch, dass sich deutlich weniger Frauen als Männer in Parteien engagieren? Ein Thema, das alle angesprochen haben, ist die Vereinbarkeit von Familie, Beruf und politischen Ämtern. Noch immer übernehmen Frauen den Großteil der Carearbeit, also Hausarbeit, Kindererziehung und Pflege von Angehörigen. Lars Medinger vom **Grünen-Kreisverband** erklärt dazu: „Der hohe zeitliche Aufwand von in der Regel 10 bis 20 Wo-



chenstunden als Gemeinde- und Stadtrat wird so gegenüber anderen ehrenamtlichen Tätigkeiten für Frauen oftmals unattraktiv.“ Weiter heißt es: „Wir sind davon überzeugt, dass wir mit einer sinnvollen Politik für die ganze Familie viele Frauen zu politischer Teilhabe motivieren können.“

Jürgen Klein, **AFD**, erklärt es sich so: Dadurch, dass sich viele Frauen dafür entscheiden würden, nur halbtags zu arbeiten, um nachmittags Zeit für die Kinder zu haben, sei es naheliegend, dass sie sich meist in Bereichen engagierten, die mit Kindern und Familie zu tun hätten, wie zum Beispiel in der Kirche, der Schule, dem Kindergarten und in Vereinen. Zu Parteien, die für christliche Werte und Förderung von Familien einstünden, fühlten sich eher Frauen zugehörig, denen diese Werte besonders wichtig seien. „Folglich findet man hier weniger Frauen in politischen Ämtern, weil sie für sich einfach andere Prioritäten setzen.“ Der Ansatz der **AFD**: in den Familien Freiräume erarbeiten, damit Frauen ein politisches Mandat leichter annehmen können. „Frauen, die Interesse an politischen Mandaten haben, werden von uns uneingeschränkt gefördert.“

SPD-Kreisvorsitzender Michael Simon fordert konkrete Maßnahmen: „Die Vereinbarkeit von Mandat, Berufsleben und Familienarbeit muss verbessert werden – etwa mit Terminen, die statt auf den Donnerstagabend auf einen Samstagmittag gelegt werden“, erklärt er. „Wir müssen grundsätzlich darüber nachdenken, wann kommunalpolitische Gremien

„Die Vereinbarkeit von Mandat, Berufsleben und Familienarbeit muss verbessert werden.“

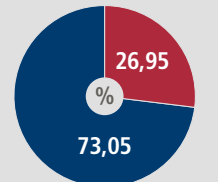
Michael Simon, SPD-Kreisvorsitzender

tagen. Familienfreundlich ist das nun wirklich nicht immer, gerade mit Blick auf das Ehrenamt.“ Auch Onlineformate, die die politische Teilhabe erleichtern könnten, sollten genutzt werden. Sicher gehe es auch darum, kommunalpolitisches Engagement aufzuwerten. Wer behauptet, Chauvinismus würde es im politischen Alltag nicht geben, der Frauen abschreckt, der müsse schon sehr ignorant sein. Medinger (Grüne) benennt

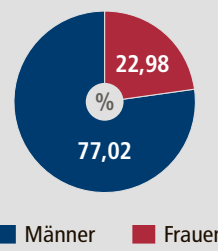
noch ein weiteres Problem: sexuelle Belästigung und Beleidigungen im politischen Alltag wie auch im Internet. „Dieser kaum kontrollierte, von Männern dominierte Hass, schürt bei Frauen Ängste, sich politisch zu beteiligen.“ Dadurch, dass Frauen in der Politik unterrepräsentiert seien, werde sie zudem als Männerdomäne wahrgenommen und sei für Frauen weniger attraktiv. Diesen Punkt unterstreicht auch Bianca Steimle von der **Linken**. Zur Zeit sei die Linksfraktion im Stadtrat paritätisch besetzt. Dass sich diese positive Entwicklung nach der nächsten Kommunalwahl fortsetze, liege auch an der Beteiligung weiblicher Wählerinnen. „Wir schaffen dafür in diesem Sinne Aufklärung und Bewusstsein“, so Steimle. Ein Wunsch der Linken ist es, eine Frauen- oder Gleichstellungsbeauftragte im Kreis zu etablieren, gemeinsam mit den anderen Parteien. Die Meinung der **FDP** zum Thema: „Es ist schade, wenn zu wenige Frauen in der Politik sind“, so Kreisverbandsvorsitzender Thomas Bursian. „Frauen bringen aufgrund ihrer Erfahrungen zusätzliche Aspekte ein, haben oft einen anderen Kommunikationsstil.“ Gerade Teams seien immer dann be-

sonders erfolgreich, wenn ein Ziel, motiviert von ganz unterschiedlichen Persönlichkeiten mit ihren Stärken, angestrebt werde. „Unsere starken Frauen sind die besten Botschafterinnen für eine Politik, bei der es um ganz wichtige und immer moderne Werte geht, die Freiheit in privaten, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Bereichen.“

VG Langenlonsheim-Stromberg
17 Gemeinden,
drei Ortsbürgermeisterinnen



VG Rüdeshheim
32 Gemeinden,
drei Ortsbürgermeisterinnen



■ Männer ■ Frauen

sonders erfolgreich, wenn ein Ziel, motiviert von ganz unterschiedlichen Persönlichkeiten mit ihren Stärken, angestrebt werde. „Unsere starken Frauen sind die besten Botschafterinnen für eine Politik, bei der es um ganz wichtige und immer moderne Werte geht, die Freiheit in privaten, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Bereichen.“

Ein anstrengender Alltag, volle Terminkalender, wenig Freizeit – die Ressourcen in der heutigen Zeit seien ohnehin knapp, so Stephanie Orben, Geschäftsführerin der **FWG**. Wenn man sich von all dem nicht abschrecken gelassen habe, sei Argumentationsstärke gefragt: „Hier zweifeln viele Frauen an ihren rhetorischen Fähigkeiten, völlig grundlos, und sind verunsichert, während manch männlicher Polterer gerne ebenso überlegen wie unhöflich sein Credos herausposaunt.“ Hiergegen anzukämpfen, koste Energie, kritisiert Orben die Umgangsformen in manch politischem Gremium. In den freien Wählergemeinschaften gebe es keine „Parteien-Hierarchie“. Respekt und Wertschätzung seien selbstverständlich. Jeder könne sich einbringen, dabei zähle primär der Grips und nicht das Geschlecht.

„Immer ein Ansprechpartner für Eltern da“

Das hat sich das neue Familienzentrum Stromberg vorgenommen – für sechs Kindertagesstätten und eine Krippe zuständig

Von Norbert Krupp

STROMBERG. Das seit Juli 2021 geltende Kindertagesstättengesetz des Landes schreibt den Kommunen die Einrichtung von Familienzentren vor. Im Kreis Bad Kreuznach wird es davon sieben Stück geben, eines wurde gerade in der Kindertagesstätte „Michels Nagerbande“ in der Stromberger Gerbereistraße etabliert.

Sozialarbeiterin Martina Jugovic, die sich als Teil des Kita-Teams sieht, informierte den Stadtrat über die Aufgaben und Ziele des Familienzentrums Stromberg. Dieses wird von Dunja Krekel geleitet und ist auch für die Kindertagesstätten in Schweppenhausen, Daxweiler, Seibersbach, Dörrebach und Walldaubersheim sowie für die Stromberger Krippe „Michels Zwergenhaus“ zuständig. Sämtliche Angebote seien immer für alle Eltern aller betreuten Kitas zugänglich, außerdem auch für Eltern, deren Kinder noch keine Einrich-



Das neue Familienzentrum Stromberg wird von Dunja Krekel (links) geleitet. Sozialarbeiterin Martina Jugovic (rechts) will die Kindertagesstätten in Stromberg und Umgebung bei der Elternarbeit unterstützen und ergänzen. Foto: Norbert Krupp

tung besuchen. Das Familienzentrum kümmere sich in Zusammenarbeit mit den Kitas um die Kita-Sozialarbeit, um die Elternarbeit und den Aufbau von Netzwerken im Bereich Familie.

„Für die Eltern bedeutet das Familienzentrum, immer einen Ansprechpartner zu haben. Jederzeit ist jemand für ihre Anliegen da“, versprach Jugovic. Es biete Raum für Angebote, Aktionen und Veranstaltungen. Es eröffne Eltern die Möglichkeit, Kontakte mit anderen Familien zu knüpfen. Auch die Vermittlung von Beratung, Förderungen, Therapeuten und andere Unterstützung gehöre zu seinen Aufgaben. „Die Eltern müssen dann nicht mehr nach Bad Kreuznach fahren, sondern können deshalb bei uns im Familienzentrum anrufen“, erklärte Jugovic.

Die Sozialarbeiterin, der auch Eltern-Gespräche zwischen Tür und Angel wichtig sind, will ab September eine Spielgruppe im Stromberger

Pfarrheim anbieten. Sie warne aber vor Ungeduld, denn erfahrungsgemäß dauere es drei bis fünf Jahre, bis ein Familienzentrum am Standort voll integriert sei und all seine Angebote entfaltet habe.

Die Personalkosten des Familienzentrums zahle der Landkreis aus dem Sozialraumbudget des Jugendamtes, aber die Kommune müsse für die Räumlichkeit und andere Sachkosten aufkommen. In der alten Kita in der Gerbereistraße war noch ein Raum frei, um Büro und Sitzcke einzurichten. Im geplanten Neubau der Kita werde man fürs Familienzentrum ebenfalls ein Büro und ein Elternzimmer schaffen, kündigte Beigeordneter Gerhard Krüger an. Krüger merkte dazu an, dass noch nicht geklärt sei, ob die Stadt dafür mit einem Baukostenzuschuss rechnen könne. Für ihn ist es selbstverständlich, dass sich alle sieben Einrichtungen an den Sachkosten beteiligen werden.